

# die Bibel aktuell

1/ 2007

Die Zeitschrift  
der Schweizerischen  
Bibelgesellschaft



- 4 **Im Dienst aller Kirchen**
- 12 **Einander entgegengehen**
- 19 **«Unter Gottes Zelt vereint»**

## Zusammenkommen

### Impressum

52. Jahrgang, Nr. 1/2007 (Februar)  
Erscheint viermal jährlich  
Beilage: Spendenaufruf  
Auflage: deutsche Ausgabe: 10 000  
französische Ausgabe: 6 500  
Jahresabonnement: Fr. 30.00  
Adressverwaltung: Jacqueline Grosjean  
ISSN 1660-2641

### Herausgeberin:

Schweizerische Bibelgesellschaft  
Spitalstrasse 12, Postfach, 2501 Biel  
Tel: 032 322 38 58, Fax: 032 323 39 57  
info@bibelgesellschaft.ch  
www.bibelgesellschaft.ch  
PC 80-64-4

### Redaktion:

Pfr. Urs Joerg (verantwortlich, uj)  
Eva Thomi (et)  
Übersetzung, Textbearbeitung, Satz:  
Catherine Zeerleder (ze), Dolly Clottu (dc)

### Bildnachweis:

Wenn nicht anders vermerkt, wurden die Abbildungen von den jeweiligen Autoren oder vom Weltbund der Bibelgesellschaften zur Verfügung gestellt.  
Fotos Umschlag und Thementeil siehe S. 21

**Gestaltung:** Meinrad Riedo  
The Fundraising Company Fribourg AG

**Layout, Druck:** Jordi AG, Belp

Die Schweizerische Bibelgesellschaft wurde 1955 gegründet und ist als Verein organisiert.

Ihre Mitglieder sind Kirchen, christliche Gemeinschaften und Werke der Schweiz.

Seit ihrer Gründung ist sie Mitglied des Weltbundes der Bibelgesellschaften, in welchem rund 140 nationale Bibelgesellschaften zusammengeschlossen sind.

Die Schweizerische Bibelgesellschaft ist ein Kompetenzzentrum für die Bibel in der Schweiz.

- Sie unterstützt die Übersetzung, Herstellung und Verbreitung von Bibeln im In- und Ausland. Sie engagiert sich dafür, das Wort Gottes in verständlicher und den Bedürfnissen entsprechender Form zu den Menschen zu bringen.
- Sie weckt und fördert die Liebe zur Bibel und bietet ihr Fachwissen und ihre Dienstleistungen allen interessierten Kreisen an.
- Sie verfolgt eine dynamische Verkaufspolitik und verbreitet ihre Produkte über den Buchhandel und weitere Kanäle.
- Sie betreibt eine aktive Spendenwerbung bei Einzelpersonen und bittet Kirchen und Gemeinden um Gaben und Kollekten.
- Sie teilt die Verantwortung für diese Aufgaben mit ihren Mitgliedern und ist besonders mit den Kantonalen Bibelgesellschaften verbunden.

*Aus dem Leitbild der Schweizerischen Bibelgesellschaft*

## Alles hat seine Zeit



Ordnung gehört zu unserem Leben. Wir ordnen die täglichen Dinge und regeln auch längerfristige Angelegenheiten. Das vermittelt uns ein Gefühl der Sicherheit.

Der Wunsch, auch die so genannten letzten Dinge zu ordnen, reift mit der Zeit. Es ist uns wichtig, dass all das, was wir im Lauf der Jahre erworben haben, in die richtigen Hände kommt.

Die Schweizerische Bibelgesellschaft hat einen kleinen Ratgeber herausgegeben, der einige Fragen im Zusammenhang mit einer gesetzlichen Regelung der Erbschaft erläutert.

### Schweizerische Bibelgesellschaft

Sekretariat, Spitalstrasse 12, Postfach, 2501 Biel  
oder bestellen Sie per E-Mail: info@die-bibel.ch

**die Bibel**  
*von Gott – für Sie*

Bitte senden Sie mir unverbindlich und diskret den Ratgeber «Alles hat seine Zeit»

Name  Vorname

Strasse  PLZ/Ort

Telefon  E-Mail

Datum, Unterschrift

Bemerkungen



# Editorial

Pfr. Urs Joerg, Generalsekretär

*Als 1804 in London die erste Bibelgesellschaft der Neuzeit gegründet wurde, stand im Hintergrund der Gedanke, dass die Bibel Grundlage aller Kirchen sei. Man wollte daher die Bibel aus den Urtexten übersetzen und sie ohne jegliche Anmerkungen und Kommentare veröffentlichen. Nach anfänglicher grosser Zustimmung zeigte sich aber, dass dieses Prinzip nicht von allen Kirchen akzeptiert werden konnte.*

*Die römisch-katholische Kirche hatte nach der Reformation auf dem Konzil von Trient beschlossen, dass die lateinische Vulgata Grundlage jeder Übersetzung sein sollte. Erst im 20. Jahrhundert liess die Kirche zu, dass die Bibel auch in andere Sprachen übersetzt und gelesen werden konnte, und seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil in den 1960er-Jahren gilt dies auch offiziell. Im Gottesdienst der orthodoxen Kirchen wird die Bibel häufig noch in alten, stark liturgisch geprägten Sprachen verwendet.*

*Gerade in den Ländern, in welchen die Bibel seit der Reformation in der Landessprache ohne Weiteres zugänglich ist, nehmen die Kenntnisse der Bibel erschreckend ab. Die ursprünglichen Aufgaben der Bibelgesellschaften sind deshalb heute genau so nötig wie vor über 200 Jahren. Neue Bibelübersetzungen entstehen; die Heilige Schrift erscheint als Computerbibel und Hörbibel; Bibelkurse werden angeboten. In all dem sind die Bibelgesellschaften interkonfessionell tätig.*

*Verschiedene Artikel im Hauptteil dieser Ausgabe unserer Zeitschrift zeigen, wie die Heilige Schrift die Christen über kirchliche Grenzen hinweg verbindet. Zuweilen werden beim gemeinsamen Lesen und Übersetzen der Bibel Anmerkungen nötig, die verschiedene Auslegungen erklären oder helfen, das Wort Gottes zu verstehen. Damit folgt der Weltbund der Bibelgesellschaften dem Beispiel des Philippus, der dem Kämmerer aus Äthiopien die Jesaja-Verse deutet (vgl. Apostelgeschichte 8,26–40).*

## Inhalt

### UNSER THEMA

<b>Im Dienst aller Kirchen</b>	4
Simon Crisp	
<b>Gemeinsame Grundlage</b>	7
Daniel Galataud	
<b>Eine gelungene Zusammenarbeit</b>	10
Jean-Claude Margot	
<b>Einander entgegengehen</b>	12
José Louis Andavert	
<b>Samen auf guten Boden</b>	14
— <b>Die Ukraine und Cherson</b>	15
Weltbund der Bibelgesellschaften	
<b>Ein Zeichen der Einheit</b>	16
Martin Hoegger	

### INTERNATIONALES

<b>Bibelverbreitung auf dem Wasser</b>	18
«Unter Gottes Zelt vereint»	19

### NATIONALES

<b>Danken für Gottes Wort</b>	20
<b>Zu den Illustrationen</b>	20
<b>Eine «Neugründung»</b>	21

### PROJEKTE

<b>Einsatz für Kinder</b>	22
---------------------------	----

### VERKAUF

<b>Frühlingserwachen mit der Bibel</b>	23
--	----

# Im Dienst aller Kirchen

**Im Allgemeinen geht man davon aus, dass die Bibel die Christen aller Denominationen verbindet. Aber in der Praxis muss man die einzelnen Traditionen gut kennen und sich gegenseitig achten, um eine gemeinsame Basis zu finden.**



Manche Christen sehen die Bibel als einzige Grundlage des Glaubens, für andere ist sie Teil einer umfassenderen Überlieferung. Für einige Kirchen sind die Erkenntnisse der Bibelwissenschaften wichtig, andere halten sich eher an die Lehren der Kirchenväter. Es gibt Gläubige, welche die Gute Nachricht gerne in einer zeitgemässen und dynamischen Übersetzung lesen, während andere die altvertrauten Versionen aus früheren Zeiten bevorzugen.

Mitten in diesem komplizierten Gefüge stehen die Bibelgesellschaften, deren Aufgabe es ist, im Dienst aller Kirchen zu stehen. Was aber heisst das im Zusammenhang mit Bibelübersetzung? Wie die in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts erstellte so genannte Einheits-

übersetzung<sup>1</sup> gezeigt hat, ist es gar nicht so einfach, alle Denominationen für die Mitarbeit an einer neuen Bibelübersetzung zu gewinnen. Zu Beginn der Arbeit waren mehrere Kirchen

<sup>1</sup> Die Einheitsübersetzung trägt ursprünglich diesen Namen, weil sie als einheitliche Übersetzung der katholischen Diözesen deutscher Sprache in Angriff genommen wurde. Im Lauf der Arbeit wurden auch evangelische Fachleute beigezogen. Daher konnten 1978 die Psalmen und das Neue Testament von beiden Seiten als ökumenische Texte rezipiert werden, was dem Namen Einheitsübersetzung eine zusätzliche Bedeutung gab.

Zum entscheidenden Hindernis für eine weitere evangelisch-katholische Zusammenarbeit entwickelte sich die Instruktion über den Gebrauch der Volkssprache bei der Herausgabe der Bücher der römischen Liturgie vom 28. März 2001. Sie enthält Kriterien, die von evangelischer Seite nicht mitgetragen werden können.

Deutschlands an diesem Projekt beteiligt, sodass man wirklich von einer interkonfessionellen Übersetzung sprechen konnte. Doch dann nahm die Unterstützung ab und mehr als eine Kirche hat nun beschlossen, bei der geplanten Revision nicht mehr mitzumachen.

Ich möchte hier von einigen Bibelübersetzungsprojekten berichten, an denen entweder mehrere Denominationen gemeinsam gearbeitet haben oder die für eine Kirche unternommen wurden. Auf Grund meiner eigenen Erfahrungen als russisch-orthodoxer Christ werde ich mich auf Beispiele beschränken, an denen orthodoxe Kirchen beteiligt sind.

In zahlreichen Ländern Osteuropas konnten in der Zeit des Sozialismus wenige oder keine

Bibelübersetzungen gemacht werden. Doch seit einiger Zeit packt eine neue Generation von Christen diese Aufgabe gemeinsam an. In Albanien etwa geht die erste interkonfessionelle Übersetzung des Neuen Testaments bald in Druck. Während fünf Jahren haben mehrere orthodoxe, römisch-katholische und evangelische Übersetzer daran gearbeitet, alles junge, gut ausgebildete Bibelwissenschaftler, die offiziell von ihren Kirchen dafür zur Verfügung gestellt wurden.

Rumänien hat eine lange Tradition der Bibelübersetzung, aber keine einzige Version, die von allen Kirchen im Land verwendet wird. Doch vor einiger Zeit nahmen zwei orthodoxe, zwei katholische, ein baptistischer und ein adventistischer Bibelwissenschaftler an einem der Einführungskurse für Bibelübersetzer teil, die der Weltbund anbietet. Gemeinsam haben sie dann mit grossem Einsatz und Eifer eine Übersetzung des Neuen Testaments in modernes Rumänisch erstellt, welche nun von allen Kirchen akzeptiert wird.

In diesen beiden Fällen arbeiteten Wissenschaftler unter der Leitung der nationalen Bibelgesellschaften und im Auftrag ihrer Kirchen. Mit der Herausgabe ihrer Übersetzungen öffnen sich neue Perspektiven für den Gebrauch der Heiligen Schrift und für die Beziehungen zwischen den Kirchen in Albanien und in Rumänien.

### Neue Herausforderungen

In anderen Ländern entstehen Bibelübersetzungen für ganz bestimmte Kirchen. Dies ist zum Beispiel in der Wolga-Region der Fall: In der Tschuwaschischen Republik steht die Übersetzung des Alten Testaments kurz vor der Vollendung, dies dank der Unterstützung der kirchlichen Kommission für Bibelübersetzung und in enger Zusammenarbeit mit der Russischen Bibelgesellschaft (das Neue Testament war bereits im 19. Jahrhundert übersetzt worden). Im benachbarten Tatarstan erschien vor kurzem ein Neues Testament für die orthodoxe christliche Minderheit der Kreschen, bei dem man besonders darauf

geachtet hat, dass die Texte für die Verwendung im Gottesdienst geeignet sind. Solche Projekte stellen die Mitarbeitenden der Bibelgesellschaften und die Bibelwissenschaftler vor ganz neue Herausforderungen. Da ist einmal die Frage, welche Quellen man für die Übersetzung beziehen soll: Die orthodoxe Kirche zieht zum Beispiel ihre traditionellen Ausgangstexte (die Septuaginta für das AT und den Byzantinischen Text<sup>2</sup> für das NT) den modernen wissenschaftlichen Ausgaben auf Hebräisch und Griechisch vor.

Dann muss entschieden werden, wie viele Bücher des Alten Testaments übersetzt werden: Orthodoxe, Katholiken und Protestanten haben verschiedene Ansichten darüber, welche Schriften zum Kanon des Alten Testaments gehören (vgl. hierzu die Tabelle Seite 9). Ebenfalls zu beachten ist, dass die neue Übersetzung der in der Liturgie verwendeten Bibeltexte sich nicht zu sehr von vertrauten Formulierungen entfernt, welche von Generationen gelernt und weitergegeben wurden. Bei Texten, die vorgelesen



<sup>2</sup> In der Überlieferungsgeschichte des NT unterscheidet man verschiedene Textfamilien. Von den heute rund 5000 bekannten Handschriften, die den ganzen oder einen Teil des griechischen NT enthalten, gehört der grösste Teil zur Familie des Byzantinischen Textes. Die orthodoxen Kirchen legen ihren Bibelausgaben diesen Text zu Grunde; er wird als der inspirierte Text verstanden. Die heutige wissenschaftliche Ausgabe des NT von Nestle-Aland, 27. Auflage 1993, bezieht sich auch auf andere Abschriften, insbesondere auf nicht griechische Übersetzungen, die zur Beurteilung eines Urtextes herangezogen werden.



oder – wie in der orthodoxen Kirche üblich – vom Priester gesungen werden, muss besonders auf den Satzrhythmus und die Wortwahl geachtet werden: Diese Anliegen sind zum Beispiel bei einer modernen Psalmenübersetzung, welche kürzlich im Auftrag der orthodoxen Kirche in Finnland erstellt wurde, vorbildlich berücksichtigt worden.

Natürlich wird die Bibel nicht nur in Gottesdiensten verwendet. Über Gottes Wort wird in verschiedenen Zusammenhängen nachgedacht. Das ist wohl auch einer der Gründe, warum so genannte Studienbibeln sehr beliebt geworden sind (siehe Seite 11). Für die Bibelgesellschaften ist die Produktion solcher Werke Teil des Auftrags, das Interesse der Menschen an der Bibel zu wecken und zu fördern. Doch wie kann eine Studienbibel interkonfessionell

sein, wenn die Kirchen gewisse Glaubensfragen so unterschiedlich interpretieren?

### **Ein besonderes Projekt**

Um dieses Problem zu lösen, hat die Griechische Bibelgesellschaft vor, eine sehr spezielle orthodoxe Studienbibel herauszugeben. Sie soll den ganzen Reichtum biblischer Interpretation aus den Schriften der Kirchenväter umfassen und allen Traditionen zugänglich machen. Dank dieser rein wissenschaftlichen und absolut neutralen Form könnte sie durchaus zu einer Brücke zwischen den verschiedenen Konfessionen werden.

Meine Arbeit an Bibelübersetzungsprojekten zusammen mit den Vertretern verschiedener Kirchen stellt mich vor viele Herausforderungen. Sie erfüllt mich aber auch mit Freude: Es

ist schön, in den verschiedenen Traditionen den Reichtum des christlichen Erbes zu entdecken. Auch macht es mich glücklich zu sehen, dass alle Kirchen die Dienste der Bibelgesellschaft beanspruchen und dass die Christen sich immer wieder um das Wort Gottes zusammenfinden. Natürlich gibt es auch Schwierigkeiten und Missverständnisse, aber der Gewinn überwiegt doch für alle bei Weitem.

*Simon Crisp/ze  
Kordinator der Übersetzungsprojekte für Europa und den Nahen Osten*

# Gemeinsame Grundlage

**Der Kanon des Alten Testaments weist je nach Konfession gewisse Unterschiede auf. Doch der grösste Teil der Bücher verbindet die Christen untereinander zu einem Volk Gottes.**

Die Heilige Schrift der Juden umfasst das, was wir das Alte Testament oder auch das Erste Testament nennen. Bei den Christen ist die Auswahl und Ordnung dieser Bücher je nach Konfession unterschiedlich, bei den Juden sind es 24. Manche, die in unserer Bibel als zwei Schriften erscheinen, bilden in der hebräischen Bibel nur ein Buch, so etwa 1 und 2 Samuel, 1 und 2 Könige, 1 und 2 Chronik, Esra und Nehemia. Auch die zwölf so genannten Kleinen Propheten sind in einem einzigen Buch zusammengefasst.

Diese Schriften bilden den ersten Kanon, der in jüdischen Kreisen um das Jahr 100 n. Chr. festgelegt wurde. Sie werden deshalb in Fachkreisen proto-kanonisch (gr. *prôtos kanón* = erste Auswahl) genannt. Die Juden benutzen dafür die Bezeichnung Tanach. Dieses Wort setzt sich aus den hebräischen Anfangsbuchstaben der drei Teile dieses Kanons zusammen: Tora, das sind die fünf Bücher Mose (gr. Pentateuch); Nebiim: heisst eigentlich die Propheten, umfasst aber auch

Josua, Richter, 1 und 2 Samuel, 1 und 2 Könige; Ketubim<sup>1</sup>: bedeutet Schriften und enthält die Psalmen sowie andere Bücher und Texte, die an besonderen Festtagen im jüdischen Gottesdienst verlesen werden. Beim Tanach spricht man auch vom hebräischen Kanon.

## Luthers Kanon

Das Alte Testament der evangelischen Bibelausgaben umfasst 39 Schriften, da die oben genannten Bücher darin aufgeteilt sind. Ansonsten stimmt es mit der jüdischen Heiligen Schrift überein, denn die Reformatoren wollten ja zurück zu den Quellen. Sie gingen beim Übersetzen also bewusst vom hebräischen Text aus, übernahmen aber seit Luther den Kanon der ersten Übersetzung der jüdischen Bibel auf Griechisch, der Septuaginta<sup>2</sup>, allerdings ohne die

<sup>1</sup> Das K in Ketubim wird auf Hebräisch als K gesprochen.

<sup>2</sup> Septuaginta = lat. siebenzig: Der Überlieferung zufolge soll diese Übersetzung von siebenzig Gelehrten in siebenzig Tagen erstellt worden sein, daher der Name und die oft verwendete Abkürzung LXX.

darin ebenfalls enthaltenen griechischen Schriften, die so genannten Spätschriften. Man nennt diese Anordnung den traditionellen Kanon der Schriften: Geschichtsbücher, Lehrbücher und Prophetenbücher.

Den Bibelausgaben der katholischen Kirche liegt ebenfalls die Ordnung der Septuaginta zu Grunde, hier aber mit den Spätschriften. Diese sind zwischen den Büchern des Alten Testaments angeordnet, dazu kommen zusätzliche Kapitel in den Büchern Daniel und Esther. Die ganze Schriftenammlung nennt man deuterokanonisch (gr. *deúteros kanón* = zweite Auswahl), weil sie einen zweiten Kanon bildet. Er entstand wohl im Umkreis der Diasporajuden in Ägypten, wurde auf Griechisch verfasst und von den Aramäisch sprechenden Juden Palästinas nicht kanonisiert.

Die Synode von Hippo (393 n. Chr.) erstellte schliesslich auf Grund der lateinischen Bibelübersetzung (Vulgata), die ihrerseits auf der griechischen Septuaginta basiert, ein Kanonverzeichnis, das auch die deuterokanonischen Bücher der christlichen Bibel enthält. Dieser Kanon wurde von der katholischen Kirche auf dem Konzil von Trient (1545–63) bestätigt.

Frühe Ausgaben der Septuaginta enthalten zudem einige weitere Texte, die bis heute in den orthodoxen Bibeln zu finden sind. Es sind dies ein 2. Buch Esra, ein 3. und 4. Buch der Makkabäer und ein 151. Psalm.





Da Martin Luther seiner deutschen Übersetzung die hebräische Bibel zu Grunde legte, musste er eine Lösung für die deuterokanonischen Texte (im evangelischen Bereich oft als Apokryphen bezeichnet) finden. Er beschloss, sie in einem selbstständigen Teil zwischen dem Alten und dem Neuen Testament einzufügen. Er mass ihnen zwar geringeren Wert bei als den übrigen Büchern der Heiligen Schrift, fand aber, dass sie «doch nützlich und gut zu lesen» seien.

Diese Lösung wurde in der ersten französischen Direktübersetzung aus den hebräischen und griechischen Urtexten, der so genannten Olivétan-Bibel, übernommen. In der von Calvin revidierten Fassung erschienen die deuterokanonischen Bücher ebenfalls, aber in kleinerer Schrift. Nach der Dordrechter Synode (1618/19) fand man sie in der Genfer Bibel nur noch auf den letzten Seiten und anlässlich ihrer Revision von 1724 wurden diese Schriften auf Grund der Überlegungen und Argumente des einflussreichen Theologen Ostervald ganz daraus verbannt.

Zwanzig Jahre später wurden sie zwar wieder eingefügt, doch der Prozess ihrer Verdrängung hatte unwiderruflich eingesetzt. Im 19. Jahrhundert verschwanden sie vollständig aus den französischsprachigen Bibeln.

In den deutschsprachigen evangelischen Ausgaben wurden die Spätschriften nicht abgedruckt oder höchstens nach dem Vorbild Luthers in einem separaten Teil. Kurz nach Gründung der Bibelgesellschaftsbewegung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es deshalb im deutschsprachigen Gebiet zu heftigen Auseinandersetzungen. Von manchen regionalen Bibelgesellschaften wurde der Druck dieser Schriften so vehement abgelehnt, dass es zeitweise an verschiedenen Orten sogar zwei Bibelgesellschaften gab.

### **Eine Regelung wird gefunden**

Heute regelt eine 1968 abgeschlossene und 1987 revidierte Vereinbarung zwischen dem Weltbund der Bibelgesellschaften (UBS) und der römisch-katholischen Kirche (Sekretariat für die Einheit im Vatikan) die gemeinsamen Übersetzungen. Darin ist unter anderem festgehalten, dass die Urtexte Grundlage für die Übersetzungsarbeit sein sollen und dass ökumenische Bibelausgaben die deuterokanonischen Bücher enthalten müssen. Mit den orthodoxen Kirchen wurde bisher noch kein entsprechender Vertrag abgeschlossen, denn sie gehen bei ihren Bibelübersetzungen nach wie vor vom griechischen Text der Septuaginta aus.

Der Kanon des Neuen Testaments weist weniger Unterschiede auf. Alle christlichen Konfessionen akzeptieren die 27 Bücher, die seit dem 2. Jahrhundert dazugehören. Sie wurden auf Griechisch geschrieben und aus dieser Sprache werden sie in die jeweilige Landessprache übersetzt.

Es gibt aber eine Anzahl Schriften, die fälschlicherweise Männern oder Frauen zugeschrieben werden, welche Jesus gefolgt sind. Sie wurden nicht in den Kanon aufgenommen und werden deshalb Pseudepigraphen<sup>3</sup> genannt. Oft kennt man sie nur, weil sie von den Kirchenvätern zitiert werden. Solche Texte werden auch heute noch entdeckt, so zum Beispiel das Judasevangelium, über das in jüngster Zeit sehr viel geschrieben und gerätselt worden ist.

Der heutige Kanon der biblischen Schriften stellt also eine wohlüberlegte Ordnung und Auswahl dar, die nicht geändert werden soll. Sie bildet eine gemeinsame Grundlage für alle Christen, auch wenn jede Tradition ihre Eigenheiten hat.

*Daniel Galataud/ze  
Aussendienstmitarbeiter der SB*

<sup>3</sup> aus gr. pseudo = unecht, epi = auf, graphos = Schrift



# Altes Testament

## Kanon der Schriften

Hebräisch / masoretischer Text (z.B. Trad. œcuménique de la Bible)		Griechisch / Septuaginta	Römisch-katholisch (z. B. Einheitsübersetzung)	Evangelisch (z. B. Luther)
<b>TA</b>	<b>Tora</b> Genesis Exodus Leviticus Numeri Deuteronomium	<b>Leges</b> Genesis Exodus Leviticus Numeri Deuteronomium	<b>Fünf Bücher Mose / Pentateuch</b> Genesis Exodus Leviticus Numeri Deuteronomium	<b>Geschichtsbücher</b>  1. Mose (Genesis) 2. Mose (Exodus) 3. Mose (Leviticus) 4. Mose (Numeri) 5. Mose (Deuteronomium)
<b>NA</b>	<b>Nebiim</b> Josua Richter 1-2 Samuel 1-2 Könige Jesaja Jeremia Ezechiel Hosea Joël Amos Obadja Jona Micha	<b>Historiae</b> Josua Richter Rut 1-2 Samuel 1-2 Könige 1-2 Chronik Esra 1 Esra 2 (Esra + Nehemia) Ester (inkl. griech. Ergänzungen) Judith Tobit 1-4 Makkabäer	<b>Geschichtsbücher</b> Josua Richter Rut 1-2 Samuel 1-2 Könige 1-2 Chronik Esra Nehemia Tobit Judith Ester 1-2 Makkabäer	Josua Richter Rut 1-2 Samuel 1-2 Könige 1-2 Chronik Esra Nehemia
<b>CH</b>	<b>Ketubim</b> Psalmen Hiob Sprüche Salomos Rut Hohes Lied Prediger / Kohelet Klagelieder Ester Daniel Esra Nehemia 1-2 Chronik	<b>Poetici</b> Psalmen (inkl. Ps 151) Oden (Gebet des Manasse) Sprüche Salomos Prediger / Kohelet Hohes Lied Hiob Weisheit Salomos Jesus Sirach Psalmen Salomos	<b>Lehrweisheit und Psalmen</b> Hiob Psalmen Sprüche Salomos Prediger / Kohelet Hohes Lied Weisheit Salomos Jesus Sirach	<b>Lehrbücher und Psalmen</b> Hiob Psalmen Sprüche Salomos Prediger / Kohelet Hohes Lied Salomos
		<b>Prophetic</b> Hosea Amos Micha Joël Obadja Jona Nahum Habakuk Zefanja Haggai Sacharja Maleachi Jesaja Jeremia Baruch Klagelieder des Jeremia Brief des Jeremia Ezechiel Susanna (Vorrede zu Daniel) Daniel Von Bel zu Babel (Zusatz zu Daniel)	<b>Propheten</b> Jesaja Jeremia Klagelieder des Jeremia Baruch Ezechiel Daniel Susanna (Vorrede zu Daniel) Von Bel zu Babel (Zusatz zu Daniel) Hosea Joël Amos Obadja Jona Micha Nahum Habakuk Zefanja Haggai Sacharja Maleachi	<b>Propheten</b> Jesaja Jeremia Hesekiel / Ezechiel Daniel Hosea Joël Amos Obadja Jona Micha Nahum Habakuk Zefanja Haggai Sacharja Maleachi
	<b>Die TOB hat dem hebräischen Kanon die Spätschriften angefügt:</b> Esther Judith Tobit 1-2 Maccabées Sagesse Siracide (Jesus Sirach) Baruch Lettre de Jérémie			<b>Apokryphen / Spätschriften</b> Judith Weisheit Salomos Tobias / Tobit Jesus Sirach 1-2 Makkabäer Stücke zum Buch Ester Stücke zum Buch Daniel - Susanna und Daniel - Vom Bel zu Babel - Vom Drachen zu Babel - Gesang der drei Männer im Feuerofen Gebet Manasse

# Eine gelungene Zusammenarbeit

**Die TOB (Traduction œcuménique de la Bible) ist eine interkonfessionelle Übersetzung der Bibel auf Französisch, die 1975/76 erschienen ist. Rund hundert protestantische, katholische und orthodoxe Fachleute haben daran gearbeitet, darunter Jean-Claude Margot, reformierter Theologe aus der Schweiz und Übersetzer des Weltbundes der Bibelgesellschaften.**

Wenn man eine ökumenische Übersetzung in Angriff nimmt, sind praktische und konfessionelle Probleme nicht zu vermeiden. Am besten wird man damit fertig, indem man von Anfang an mit ihnen rechnet und vernünftige Grundsätze für das weitere Vorgehen festlegt.

## Die praktischen Probleme

Sie entstehen bei der Suche nach jener Interpretation und Übersetzung der biblischen Texte, welche Wort und Sinn möglichst getreu wiedergeben. Sie lassen sich am besten lösen, wenn alle Beteiligten folgende Bedingungen erfüllen:

1. Sie sind verbunden durch ein gemeinsames tiefes Interesse an der Bibel und an der Bedeutung, die sie für die Glaubenden hat.
2. Sie verfügen über eine gute, auf aktuellen Ausgaben der Ausgangstexte beruhende exegetische Ausbildung (Hebräisch und Aramäisch für das AT und Griechisch für das NT).
3. Sie arbeiten mit den besten verfügbaren Kommentaren zu den jeweiligen Bibeltexten.
4. Sie respektieren die Sachkenntnis aller, die mit ihnen zusammenarbeiten.

Auch wenn diese Voraussetzungen gegeben sind, lassen sich nicht alle unterschiedlichen Auffassungen aus dem Weg räumen. Hier können Anmerkungen weiterhelfen: In 1. Petrus 3,21 ist zum Beispiel die Rede von «Verpflichtung



Gott gegenüber zu einem guten Gewissen». Die Übersetzer waren sich nicht einig über die Richtigkeit des Wortes 'Verpflichtung', daher wurde in einer Anmerkung festgehalten: «Entweder *Verpflichtung* oder *Bitte zu Gott um ein gutes Gewissen*.» Das zweite Beispiel steht im selben Kapitel in Vers 19: «(Christus ging) hin und predigte den Geistern im Gefängnis.» Da man nicht genau sagen kann, welches Ereignis damit gemeint ist, wurden die möglichen Interpretationen in einer Anmerkung angegeben. So konnten grössere Auslegungsdifferenzen immer wieder überwunden werden.

## Die konfessionellen Probleme

Was ist nun aber zu den konfessionellen Problemen zu sagen? Ich habe mit zwei katholischen Exegeten zusammengearbeitet: mit Pater Lucien Deiss für die Übersetzung der Pastoralbriefe und mit Abbé Edouard Cothenet für jene des 1. Petrusbriefes. In beiden Fällen kann ich mich nicht an Schwierigkeiten erin-

nern, die mit der Konfessionszugehörigkeit zu tun gehabt hätten. Ich weiss aber, dass die spezifisch reformierte oder katholische Interpretation einer Stelle bei der Bearbeitung anderer Bibeltexte zuweilen Spannungen zwischen den Übersetzern erzeugt hat. Auch hier war von Anfang an klar, dass solche Probleme mit Hilfe einer objektiven Anmerkung gelöst werden sollten, was allerdings relativ selten nötig wurde. So etwa in Matthäus 16,18: «Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde<sup>1</sup> bauen.» In einer Anmerkung wird die unterschiedliche Auslegung dieser Stelle nach der katholischen, der orthodoxen und der protestantischen Tradition erläutert: In der katholischen Tradition dient diese Stelle zur Begrün-

<sup>1</sup> In der TOB wird hier der Ausdruck *église* = Kirche gebraucht. In der Anmerkung wird darauf verwiesen, dass dahinter das hebräische Wort *qahal* stehe, welches eher mit Versammlung, Gemeinde zu übersetzen sei. Gemeint sei die Gemeinschaft Jesu, die er gründen wolle und in der Petrus eine besondere Rolle habe.

derung der Vorrangstellung von Petrus unter den Aposteln und dann seiner Nachfolger unter den Bischöfen. Nach der orthodoxen Tradition stehen die Bischöfe aller Diözesen, die den rechten Glauben bekennen, in der Nachfolge von Petrus und der anderen Apostel. Die protestantischen Ausleger anerkennen die Rolle und den privilegierten Platz von Petrus

in der Urkirche, sie meinen aber, dass sich Jesus hier nur an Petrus persönlich wendet. An diesem Beispiel kann man auch sehen, dass bei dieser interkonfessionellen Übersetzung nie Zugeständnisse auf Kosten der Texttreue gemacht wurden, wie es manche vermutet haben.

*Jean-Claude Margot/ze*



### **Bibeln mit Anmerkungen – Wandel in der Bibelgesellschaftsbewegung**

Als 1804 die Britische und Ausländische Bibelgesellschaft (BFBS) in London gegründet wurde, war ihr ausschliesslicher Zweck die Verbreitung von Bibeln ohne Anmerkungen und Kommentare («without note and comment») in Grossbritannien und der ganzen Welt. Mit dieser Bestimmung wollte man vermeiden, in die Auslegungsstreitigkeiten der verschiedenen Kirchen verwickelt zu werden. Man verstand sich von Anfang an als interkonfessionelle Bewegung und erhielt dadurch zunächst auch Unterstützung durch katholische Theologen.

Bald einmal strebte die BFBS danach, die Bibel in möglichst viele Sprachen zu übersetzen, um sie weiterverbreiten zu können. Diese Absicht erregte den Widerstand des damaligen Papstes, und so zogen sich die Katholiken 1816 aus der Bibelgesellschaftsbewegung zurück. Ähnliches geschah im russischen Zarenreich, wo 1826 die Bibelgesellschaft wieder aufgelöst wurde.

Auch innerhalb der Bibelgesellschaftsbewegung kam es zu einem theologischen Streit, als die BFBS auf Druck der schottischen Presbyterianer beschloss, nur noch Bibelausgaben ohne Spätschriften zu unterstützen. Dies führte zu einem Bruch mit vielen kontinentaleuropäischen Bibelgesellschaften. So bewirkten zwei Bestimmungen, mit denen die BFBS eigentlich die Christen aller Konfessionen gewinnen wollte, nun gerade das Gegenteil: In Ländern mit starkem katholischem oder orthodoxem Bevölkerungsanteil wurde die Bildung von Bibelgesellschaften für nahezu 150 Jahre unmöglich. Die Bibelgesellschaftsbewegung wurde dadurch praktisch zu einem protestantischen Unternehmen.

Heute hat sich die Einstellung in der römisch-katholischen Kirche (vor allem seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil in den 1960er-Jahren) und der orthodoxen Kirche (vor allem seit dem Fall der Mauer 1989) gewandelt. Ins-

besondere in den säkularisierten Ländern der Kontinente Europa, Amerika und Australien werden immer häufiger Studienbibeln mit Anmerkungen und Kommentaren verlangt.

Dieser Nachfrage können sich die Bibelgesellschaften nicht entziehen. Wo Bibeltexte nicht ohne Weiteres verständlich sind, gibt es nun auch in manchen ihrer Bibelausgaben kurze Erklärungen aus der Umwelt der Bibel oder Verweise auf weitere Bibelstellen. Dogmatische Anmerkungen werden wenn möglich vermieden oder klar der entsprechenden Konfession zugewiesen (vgl. das obige Beispiel zu Matthäus 16,18). So entstanden zusammen mit den Kirchen solche Werke, im deutschen Sprachbereich etwa die Stuttgarter Erklärungsbibel oder Die Lexikon Bibel, im französischen Sprachbereich die *Nouvelle Bible Segond* oder *La Bible expliquée*.

*Urs Joerg*

# Einander entgegengehen

**Mehr als hundert Jahre lang konnte die Spanische Bibelgesellschaft nur im Rahmen der evangelischen Kirchen wirken. Nun ist sie einen Schritt weiter gegangen in Richtung interkonfessioneller Dienst.**

1836 schickte die Britische und Ausländische Bibelgesellschaft einen ihrer Vertreter, George Borrow, nach Spanien, um die Heilige Schrift bekannt zu machen und zu verbreiten. Die überwältigende Mehrheit der Christen war katholisch und glaubte, dass nur Geistliche die Bibel lesen und verstehen könnten. Das Volk hörte zwar Ausschnitte davon in der Kirche, aber auf Lateinisch, und die Auslegungen des Pfarrers in der Predigt waren alles, was es von Gottes Wort mitbekam. Wenn jemand selber in der Bibel las, verhielt er sich fast gotteslästerlich oder war ein protestantischer Ketzer.

Diese von der Kirche und vom Staat unterstützte und geförderte Meinung hielt sich bis zum Tod Francos im Jahr 1975, mit dem auch die Ära des so genannten Nationalkatholizismus zu Ende ging. Die Spanische Bibelgesellschaft (SBG) wurde vorher in Spanien ebenso wie die Kirchen der Reformation als Bedrohung gesehen und verfolgt. Erst in den 1960er-Jahren brachte ein Gesetz über die Freiheit der Religionsausübung eine gewisse Besserstellung der nicht katholischen Konfessionen. Doch eine Zusammenarbeit mit der Staatskirche war immer noch undenkbar.

So kam es, dass die SBG seit dem Wirken von George Borrow immer nur mit den evangelischen Kirchen verbunden war, welche die Heilige Schrift brauchten und sich auch dafür einsetzten, dass die Menschen sie kennen lernen konnten: Anglikaner, Lutheraner, Presbyterianer, Methodisten, Kongregationalisten, Baptisten, Plymouth

Brüder, Church of Christ (Mormonen), Pfingstkirchen, Charismatische Bewegungen etc. Und alle diese Kirchen haben innerhalb der SBG in Frieden zusammen gearbeitet, sogar wenn sie ausserhalb manchmal zerstritten waren. Die SBG gab mit ihrer Hilfe biblische Schriften heraus, organisierte Bibelwochen und andere Veranstaltungen und gründete in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sogar einzelne Kirchengemeinden!

## Eine wichtige Wende

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war innerhalb der römisch-katholischen Kirche eine Bibelbewegung entstanden. Das führte dazu, dass das Zweite Vatikanische Konzil (1962–1965) die Bedeutung der Bibel für die

Frömmigkeit der Glaubenden anerkannte und sich der ökumenischen Bewegung annäherte. Der Weltbund der Bibelgesellschaften und der Vatikan erarbeiteten in der Folge die nötigen Grundlagen und konnten dann als erste interkonfessionelle Aufgabe Bibelübersetzungen in Angriff nehmen.

Das Problem war nicht so sehr die neue Beziehung zur katholischen Kirche, sondern die Reaktion der evangelischen Kirchen. Sie fragten uns entsetzt, wie wir mit jenen Leuten zusammenarbeiten konnten, welche uns und alle Evangelischen bisher verfolgt und verachtet hätten. Auf der anderen Seite hegten die Katholiken den Verdacht, die evangelischen Kirchen könnten die neue Situation für Proselyten-



macherei ausnutzen. Beide Haltungen findet man bis heute in manchen Kreisen, trotz interkonfessioneller Dokumente und Anlässe. Ungeachtet all dieser Schwierigkeiten haben wir entschieden, uns auch in den Dienst der katholischen Kirche zu stellen.

Eigentlich war die SBG ja schon ökumenisch tätig, als sie «nur» mit der evangelischen Seite zusammenarbeitete, denn zwischen manchen dieser Kirchen gibt es doch erhebliche Unterschiede. Seit einigen Jahren ist sie nun einen Schritt weitergegangen in Richtung interkonfessioneller Dienst am Wort Gottes. Das wollte die Bibelgesellschaftsbewegung ja von allem Anfang an und tut es bis heute weltweit.

### Konkrete Massnahmen

1. Als Erstes erstellten wir mehrere Bibelübersetzungen aus den Ursprachen, die von allen Kirchen angenommen wurden. Heute haben wir drei ökumenische Versionen auf Spanisch (verschiedene Sprachebenen) sowie Bibeln auf Katalanisch, Baskisch und Asturisch. Geplant ist eine Übersetzung auf Galicisch (Galego).
2. Wir organisieren weiterhin Bibelwochen und verteilen biblische Schriften. Allmählich kennen uns die Menschen aller Denominationen und schätzen unsere Übersetzungen.
3. Zwei Mitglieder unseres Vorstands sind katholisch, ein Geistlicher und ein Laie. Sie vermitteln uns wertvolle Informationen, damit wir



wissen, wie wir ihre Kirche am besten unterstützen können.

4. Inzwischen haben wir auch eine katholische Ausgabe unserer Zeitschrift. Darin informieren wir über unsere Tätigkeiten, um möglichst viele Menschen für die Bibelgesellschaftsarbeit in unserem Land und in aller Welt zu gewinnen.
5. Wir wollen vermehrt Menschen auch direkt über Pfarreien und privat ansprechen und für Bibelverbreitungsprojekte gewinnen.
6. Wir haben einen katholischen Mitarbeiter angestellt, der speziell den Kontakt zur katholischen Kirche pflegt und eine Gruppe aufbauen soll, um die Arbeit in den Pfarreien an die Hand zu nehmen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass wir jede Kirche in ihrer Eigenart respektieren

und ihr zu geben versuchen, was sie braucht, ohne eine andere damit zu verletzen. Gewisse Veranstaltungen führen wir mit allen gemeinsam durch, etwa Bibelwochen, aber normalerweise arbeiten wir mit jeder Seite separat. So waren unsere Erfahrungen bisher mehrheitlich positiv. Der Weg zur vollen interkonfessionellen Zusammenarbeit ist lang, aber wir machen doch stetige Fortschritte.

Wir sind der Meinung, dass die SBG nicht dazu da ist, die Einheit der Kirchen wiederherzustellen, aber sie kann zeigen, was uns eint. Die Bibelgesellschaft will allen Kirchen und allen Menschen die Bibel bringen: Ist das nicht ein gemeinsames Band, das wir durch unseren Dienst sichtbar machen?

*José Louis Andavert/ze  
Generalsekretär der Spanischen  
Bibelgesellschaft*

# Samen auf guten Boden

**Die Zweigstelle der Ukrainischen Bibelgesellschaft in Cherson hat eine intensive interkonfessionelle Zusammenarbeit mit allen Kirchen der Region aufgebaut. Nach anfänglich schwierigen Zeiten wird sie nun sogar von den Behörden unterstützt.**



«Es war nicht ganz einfach, die Bibelgesellschaftsarbeit hier im Süden der Ukraine aufzunehmen», erzählt uns der Direktor der Zweigstelle, Alexander Babychuk. «Wir mussten uns sehr anstrengen, um die guten Kontakte aufzubauen, die wir jetzt zu den lokalen Behörden und den Vertretern der verschiedenen Kirchen haben. Zu Beginn verfügten wir nur über einen Kellerraum. Wir hatten kein Lager für das Material und benutzten für Transporte unsere Privatwagen.» Und das will etwas heißen, denn er betreut eine Region mit rund 2000 Kirchen, sodass er sehr viel im Auftrag der Bibelgesellschaft unterwegs war und immer noch ist.

Heute hat er zehn Mitarbeitende und verfügt über ein eigenes Gebäude mit Büroräumen,

einer Buchhandlung, einem Lager und einem Konferenzraum. Einmal pro Monat kommen die Leiter der Kirchen hier zusammen und besprechen gemeinsame Anliegen, zum Beispiel wie man christliche Werte in den Schulunterricht einbringen könnte. Sie befinden sich auf neutralem Boden, da können sie offen diskutieren und Wege finden, um trotz bestehender Unterschiede zusammenzuarbeiten und die Bibelgesellschaft zu unterstützen. Gleichzeitig erfährt Alexander Babychuk, was er für sie tun kann.

«Wir von der Ukrainischen Bibelgesellschaft wollen aufmerksam auf die Kirchen hören», erklärt er. «Oft zeigen wir den Gesprächsteilnehmern auch unsere neuen Produkte und wollen ihre Meinung hö-

ren, etwa in Fragen der Schriftart oder Papierqualität. Wenn es gilt, unsere soziale Verantwortung wahrzunehmen und Regierungsorganisationen gegenüber gewisse Interessen zu vertreten, ist es ebenfalls gut, gemeinsam mit ihnen aufzutreten zu können. Manchmal laden wir zu diesen Zusammenkünften sogar Vertreter der lokalen Behörden oder der Medien ein.»

## Eine Vermittlerfunktion

Die Leiter der Kirchen, die sich hier treffen, sind nicht immer gleicher Meinung, wie ein anstehendes Problem zu lösen sei. Doch alle sind sich einig, dass die Bibelgesellschaft in der Region und für sie eine wichtige Aufgabe erfüllt. Nikolay Balonenko zum Beispiel ist Pfarrer der Kirche der Verkörperung in Cherson. Er leitet zudem ein Theologisches Institut, das Studenten verschiedener Länder ausbildet. Die Produkte der Bibelgesellschaft helfen ihm in beiden Funktionen. «Ohne sie wäre es für uns sehr schwierig», sagt er. «Wir müssten weite Reisen unternehmen, um zur nächsten theologischen Buchhandlung zu gelangen, und wir würden die nötigen Bücher nie zu so günstigen Bedingungen erhalten wie bei der Bibelgesellschaft. Manche Schriften, die meine Studenten bei ihren seelsorgerlichen Besuchen in Altersheimen abgeben, erhalten wir sogar gratis.»

Sergej Siniy ist Pfarrer einer Baptistengemeinde. Er hat als einer der Ersten die Anregung, regelmässige interkonfessionelle Zusammenkünfte durchzuführen, aufgegriffen und

gefördert: «Meine Kirche unterstützt die Bibelgesellschaft ganz entschieden, sowohl im Gebet als auch finanziell. Wir sind besonders angetan von der Idee einer neuen Kinderbibel. Denn für uns ist klar, dass man damit nicht nur die Kinder, sondern auch ihre Eltern und Grosseltern erreichen kann, also jene Generationen, die in der kommunistischen Zeit aufgewachsen sind und die noch Angst haben, an Christus zu glauben, oder ihn gar nie kennen gelernt haben.

Wenn ich von der Bibelgesellschaft noch etwas wünschen dürfte, wäre es ein Fernsehstudio in ihren Geschäftsräumen. Ich beschäftige mich seit langem mit christlichen Fernsehsendungen und möchte in



diesem Bereich mehr machen. Es ist aber ausserordentlich schwierig, ein Studio zu finden, das neutral genug ist, um für alle Denominationen offen zu sein.»

Die Zweigstelle der Ukrainischen Bibelgesellschaft in Cherson lädt die Kirchen nicht nur zu sich ein, sie fordert sie auch auf, Gottes Wort in die Öffentlichkeit hinauszutragen. Seit drei Jahren organisiert sie mit ihnen vor Ostern eine Prozession mit anschließender Gebetsversammlung. Im letzten Jahr bewegte sich ein langer Zug von rund 7000 Menschen, die in Anlehnung an das Palmsonntagsgeschehen grüne Zweige in den Händen hielten, durch die breite Hauptstrasse von Cherson. Ihr Ziel war der Zentralplatz, wo über Lautsprecher Gebete für die Stadt und Bibeltexte vorgetragen wurden. Unter den Teilnehmern befanden sich der Bürgermeister, mit dem Alexander Babychuk inzwischen sehr gut zusammenarbeiten kann, und das ganze Personal der Stadtverwaltung. Über dieses Ereignis wurde in den Medien an prominenter Stelle berichtet. Das Bild auf dieser Seite erschien auf der zweiten Seite der grössten Tageszeitung von Cherson.

### Die Ukraine und Cherson

Zur Zeit der Zaren war die Ukraine die Kornkammer Russlands. Doch unter der Herrschaft der Sowjetunion kam es zu Hungersnöten, blutig unterdrückten Unabhängigkeitskämpfen, Judenverfolgung und Deportationen. All das forderte Millionen von Opfern. Seit 1991 ist die Ukraine unabhängig, 2004 wurde sie durch die friedliche «Orange Revolution» zu einer parlamentarischen Demokratie. Das Land ist in 24 Bezirke aufgeteilt, die Hauptstadt ist Kiew.

Die Zweigstelle der Ukrainischen Bibelgesellschaft hat ihren Sitz in Cherson, der Hauptstadt des gleichnamigen Bezirks im Süden der Ukraine. Es ist eine Seehafenstadt am Mündungsdelta des Flusses Dnjepr, nordwestlich der Halbinsel Krim, ca. 70 km vom Schwarzen Meer. Ein grosser Teil der rund 300 000 Einwohner sind Ukrainer, ihre Muttersprache ist an und für sich Ukrainisch, aber wie in vielen ehemaligen Sowjetrepubliken wird hier mehrheitlich Russisch gesprochen.

Die Ukraine ist traditionell ein konfessionell gemischtes Land, doch die verschiedenen Religionen leben in der Regel in gegenseitigem Respekt zusammen. Unter den Christen sind die Orthodoxen am stärksten vertreten.

UBS/dc/ze

UBS/dc/ze

# Ein Zeichen der Einheit

Seit April 2001 gibt es ein Dokument über die Zusammenarbeit der Kirchen in Europa, die sogenannte Charta Oecumenica. An der Dritten Europäischen Ökumenischen Versammlung in Sibiu/Hermannstadt (Rumänien) wird daran weitergearbeitet.

Die Charta Oecumenica ist das Ergebnis vieler Begegnungen und Gespräche sowie der Liebe zu Christus und seiner Kirche. Sie geht zurück auf die Zweite Europäische Ökumenische Versammlung von 1997 in Graz, welche Leitlinien für interkonfessionelles Handeln in Europa forderte. Diese wurden 2001 in Strassburg von den beiden verantwortlichen Organisationen verabschiedet: der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und dem Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE). Die Mitgliedkirchen der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der Schweiz (AGCK-CH) unterzeichneten die Charta Oecumenica am 23. Januar 2005.

## Warum eine Charta?

Folgende Überlegungen und Fragen wurden bei der Ausarbeitung der Charta mit einbezogen:

- Es ist Aufgabe der Kirchen, sich am europäischen Aufbau zu beteiligen, denn es braucht dazu nicht nur eine wirtschaftliche und eine gesellschaftliche, sondern auch eine spirituelle Komponente.
- Wie können die unterschiedlichen Völker, Kulturen und Religionen sich unter einem Dach zusammenfinden, ohne dass ihre Vielfalt durch starre Systeme eingeebnet wird oder dass es zu Bruderkriegen kommt?
- Auf welche Art können die Kirchen in einer Gesellschaft wirken, welche (besonders im Westen) von kulturellem, ethischem und religiösem Pluralismus geprägt ist?



Das Logo der Dritten Europäischen Ökumenischen Versammlung stellt ein Kreuz dar, das sein Licht über einen Globus auf Europa wirft. Dieses Licht wird zur Strasse der Versöhnung unter den Christen. Die drei Farben des Lichtes – Rot, Gelb und Blau – sind auch die Farben der Fahne von Rumänien, des Gastlandes der Versammlung.

- Finden die Kirchen gemeinsame Antworten auf die wichtigen ethischen Fragen wie den Umgang mit der menschlichen Sexualität, mit biologischen Ressourcen oder mit der Umwelt?
- Die grossen Ideologien sind verschwunden: Welche Antworten geben die Kirchen der Jugend heute auf die Frage nach dem Sinn des Lebens, auf Erfahrungen von Liebe, Glück, Leid und Tod?
- Nach dem Fall der Berliner Mauer stellen die Beziehungen zwischen den westlichen und östlichen christlichen Kirchen die grösste Herausforderung für die Ökumene in Europa dar. Wie wird Osteuropa auf die pluralistische, säkulare

und relativistische Kultur des Westens reagieren? Ist diese Kultur als Modell für andere geeignet?

- Wie können wir den Eurozentrismus überwinden und uns öffnen für den Reichtum und die Probleme anderer Regionen der Welt, insbesondere jene der südlichen Hemisphäre?
- Die wichtigste Motivation, welche zu diesem Dokument geführt hat, ist aber die Aufforderung zur Evangelisation: Können die Kirchen glaubwürdig von Liebe und Versöhnung sprechen, wenn sie untereinander zerstritten sind?

## Die Einheit der Christen

Die Charta besteht aus einer Präambel und drei Kapiteln, deren Überschriften die klassischen Merkmale der Kirche Verkündigung, Gemeinschaft und Diakonie widerspiegeln: «Wir glauben an die eine, heilige, katholische<sup>1</sup> und apostolische Kirche» – «Auf dem Weg zur sichtbaren Gemeinschaft der Kirchen in Europa» – «Unsere gemeinsame Verantwortung in Europa». Eingeleitet wird jedes Kapitel durch einen Bibelvers, weil Gottes Wort die Grundlage aller ökumenischen Bemühungen ist: Epheser 4,3–6; Johannes 13,35; Matthäus 5,9.

Jean Arnold de Clermont (KEK) und Mgr. Amédée Grab (CCEE), die Präsidenten der beiden verantwortlichen Organisationen, schrieben dazu in der diesjährigen Broschüre der Ecole de la

<sup>1</sup> Das heisst: das Ganze, alle betreffend



Parole<sup>2</sup> : «Als wir mit der Arbeit an der Charta begannen, haben wir uns zunächst gefragt, von welchem Punkt wir ausgehen könnten, was uns Christen allen gemeinsam sei. Irgendwann wurde klar, dass das einmal mehr Gottes Wort ist. [...] Wir wollten damit unterstreichen, dass sich dieser Text auf die Bibel abstützt und dass er also am besten mit ihrer Hilfe interpretiert werden sollte. Denn Gottes Wort ist das eine und gemeinsame Licht, das den Weg zur sichtbaren Einheit der Kirchen erhellt.»

### Die Dritte Europäische Ökumenische Versammlung

Diese Wiederbesinnung auf das Wort Gottes ist auch eines der Ziele des Pilgerwegs, der im Januar 2005 in Rom begonnen hat und im September 2007 mit der Dritten Europäischen Ökumenischen Versammlung in Sibiu enden wird. Dazwischen liegen verschiedene nationale und/oder regionale Veranstaltungen. In der Schweiz findet am 10. März 2007 in Lausanne ein Gottesdienst statt.

Nach dem Treffen in Rom berichteten einige Teilnehmer: «Da wir nun zusammen als Pilger unterwegs sind, bemühen wir uns beim gemeinsamen Beten und Arbeiten besonders um gegenseitiges Vertrauen und Verständnis. Wir setzen dabei auf eine Spiritualität, die

<sup>2</sup> Eine Form von geistlicher Schriftlesung (lectio divina). Jedes Jahr erscheint bei der Schweizerische Bibelgesellschaft eine französische Broschüre mit Bibeltexten und Gebeten. Auf dieser Grundlage finden an verschiedenen Orten in der Romandie für Menschen jeden Alters und jeder Konfession Zusammenkünfte statt.

im Wort Gottes verwurzelt ist, und hoffen, damit eine neue Begeisterung für die ökumenische Sache entfachen zu können. Das gibt uns Mut, uns dem einen Gott zuzuwenden – dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist –, welcher die Quelle aller Gemeinschaft und Liebe ist.»

Das Motto der Versammlung von Sibiu setzt Christus in den Mittelpunkt: «Das Licht Christi scheint auf alle. Hoffnung auf Erneuerung und Einheit in Europa.» Es nimmt Bezug auf das Wort Jesu: «Ich bin das Licht für die Welt. Wer mir folgt,

tappt nicht mehr im Dunkeln, sondern hat das Licht und mit ihm das Leben» (Johannes 8,12). Als Thema für das Ökumenische Treffen in Lausanne und den Gottesdienst in der Kathedrale haben wir «Christus, Licht für alle» gewählt. Kernpunkt dieser Feier wird die Verkündigung von Gottes Wort sein, und zwar nach der uralten Weise der *lectio divina*. Kostet und seht, wie gütig der Herr ist!

*Pfr. Martin Hoegger,  
Fachstelle Information und Dialog der Evangelischen Kirche VD*

### Gemeinsam das Evangelium verkündigen

Die wichtigste Aufgabe der Kirchen in Europa ist es, gemeinsam das Evangelium durch Wort und Tat für das Heil aller Menschen zu verkündigen. Angesichts vielfältiger Orientierungslosigkeit, der Entfremdung von christlichen Werten, aber auch mannigfacher Suche nach Sinn sind die Christinnen und Christen besonders herausgefordert, ihren Glauben zu bezeugen. Dazu bedarf es des verstärkten Engagements und des Erfahrungsaustausches in Katechese und Seelsorge in den Ortsgemeinden. Ebenso wichtig ist es, dass das ganze Volk Gottes gemeinsam das Evangelium in die gesellschaftliche Öffentlichkeit hinein vermittelt wie auch durch sozialen Einsatz und die Wahrnehmung von politischer Verantwortung zur Geltung bringt.

Wir verpflichten uns,

- über unsere Initiativen zur Evangelisierung mit den anderen Kirchen zu sprechen, darüber Vereinbarungen zu treffen und so schädliche Konkurrenz sowie die Gefahr neuer Spaltungen zu vermeiden.
- anzuerkennen, dass jeder Mensch seine religiöse und kirchliche Bindung in freier Gewissensentscheidung wählen kann. Niemand darf durch moralischen Druck oder materielle Anreize zur Konversion bewegt werden; ebenso darf niemand an einer aus freien Stücken erfolgenden Konversion gehindert werden.

*Aus: Charta Oecumenica, Kap. II, Abschnitt 2*

# Bibelverbreitung auf dem Wasser

**Dank der grosszügigen Spende einer Schweizerin konnte die Bibelgesellschaft von Kongo einen Einbaum mit Aussenbordmotor anschaffen.**

Die Demokratische Republik Kongo ist der drittgrösste Staat auf dem afrikanischen Kontinent. Rund 60 Prozent des Gebiets nimmt das Kongobecken mit seinen tropischen Regenwäldern ein. Der Kongofluss zieht sich 4374 km lang durch das Land. Die Menschen, die an seinen Ufern leben, sind fast nur auf dem Wasserweg erreichbar.

Die Schweizer Donatorin kennt die schwierigen Lebensbedingungen dieser Menschen aus eigener Erfahrung und weiss um die Probleme, welche mit der Bibelverbreitung in den entlegenen Regionen verbunden sind. Daher erfüllte sie der nationalen Bibelgesellschaft einen langjährigen Wunsch. Im vergangenen Jahr konnte nun der Generalsekretär, Pfarrer Christophe Kongo Kote, den Einbaum mit Aussenbordmotor im Hafen von Mbandaka<sup>1</sup> zu Wasser lassen.

Am Tag darauf traf die Donatorin dort ein und konnte die mehrtägige Jungfernfahrt persönlich begleiten! Lesen Sie selber, wie sie ihre Eindrücke schildert:

<sup>1</sup> Eine nördlich von Kinshasa gelegene Stadt am Ufer des Kongoflusses.



«Die Flussfahrt wurde zu einem eindrücklichen Erlebnis: Der Einbaum mit Aussenbordmotor war beladen mit Hilfsgütern: Säcke mit Salz und Zucker, Seifen, Schulhefte, Kugelschreiber, Kreiden, Petrollampen und Petrol, Medikamente, Bibeln und Lesebrillen. [...]

Um 9.15 Uhr starteten wir in Mbandaka und erreichten Lulanga nach sechs Stunden. Dort erlebten wir einen begeisterten Empfang von den Christen und wurden zu einem guten Essen eingeladen. Eine Stunde später fuhren wir bei leichtem Regen weiter. Erst gegen 20.45 Uhr kamen wir bei Mondschein in Manyanga an, wo viele fröhliche Menschen uns mit einem Lied und einem Dankgebet am Ufer des Flusses willkommen hiessen.

Ein Bett mit Moskitonetz und eine warme Mahlzeit standen im Pfarrhaus für uns bereit. Am nächsten Morgen um 9.15 Uhr bestiegen wir nochmals den Einbaum und erreichten um 16.00 Uhr Bosodjafo. Der Krieg der vergangenen Jahre hat hier starke Spuren und un-

ermessliches Leid hinterlassen. Die Menschen, die lange im Urwald auf der Flucht waren, sind traumatisiert. Trotzdem haben sie einen starken Überlebenswillen. Mit viel Elan haben sie ihre Hütten wieder aufgebaut und neue Gärten angelegt. Auch wir sind vom Ertrag ihrer Gärten beschenkt worden.

Die Rückreise, drei Tage später, gestaltete sich ähnlich, wenn auch etwas kürzer (dank der Strömung). Noch einmal übernachteten wir in Manyanga und erreichten von dort Mbandaka am frühen Nachmittag nach sieben Stunden Fahrt.»

Die Schweizerische Bibelgesellschaft wünscht ihrer Schwesterorganisation weiterhin gute Fahrt mit dem Einbaum auf dem Kongofluss und hofft, dass das Wort Gottes auf diesem Wege viele Menschen erreichen kann.

*Eva Thomi,  
Spenden und Projekte*



# «Unter Gottes Zelt vereint»

Für den Weltgebetstag 2007 haben Frauen aus Paraguay den Gottesdienst gestaltet. Das Motto unterstreicht, dass dieser Tag von allem Anfang an Frauen die Möglichkeit gab, ökumenisch miteinander zu beten und sich im Sinne des Evangeliums einzusetzen.



Als Symbol haben die Mitglieder des Paraguayanischen Weltgebets-tagskomitees die Ñanduti-Spitze gewählt, die aus einer Verbindung von indigener und europäischer Kultur entstand und daher für Einheit in der Vielfalt steht.

Die Republik Paraguay liegt im Herzen Lateinamerikas und ist umgeben von Brasilien, Argentinien und Bolivien. Der Río Paraguay durchfließt das Land von Norden nach Süden und teilt es in zwei sehr unterschiedliche Teile: Im Westen breitet sich eine trockene Ebene aus, im Osten erstreckt sich eine hügelige Region mit wasserreichen Grasländern und Feuchtwäldern.

Über 90 Prozent der Bevölkerung sind so genannte Mestizen, das heisst Menschen mit indigenen und europäischen Vorfahren. Die ursprüngliche Bevölkerung umfasst heute nur noch 2 Prozent. Sie müssen um ihr Land, um Zugang zu sauberem Wasser, um Einhaltung der Menschenrechte und um die Möglichkeit, die eigene Kultur und Religion zu leben, kämpfen.

Die Landwirtschaft ist der bedeutendste Wirtschaftsfaktor des Landes, doch der Agrarsektor ist vom Grossgrundbesitz geprägt. Die verzögerte Landreform und die enorme Arbeitslosigkeit haben viele

Menschen gezwungen, die ländlichen Gebiete zu verlassen, besonders junge Frauen. Inzwischen leben etwa 3 der rund 6 Millionen Einwohner in Städten, wo sie aber oft auch keine Arbeit finden. Die Folgen sind Armut, schlechte Wohnbedingungen, fehlender Zugang zu medizinischer Versorgung, dazu kommen Alkoholmissbrauch, Drogensucht und Gewalttaten.

## Hoffnung im Glauben

Besonders schwierig ist das Leben für Frauen und Kinder. Obwohl die Geburtenrate in letzter Zeit etwas zurückgegangen ist, sind Familien mit vier Kindern der Durchschnitt. Etwa ein Fünftel der Haushaltungen müssen ohne Vater auskommen, und die Mütter sind oft gezwungen, sich im informellen Sektor schlecht bezahlte und unsichere Arbeit zu suchen. Sehr viele Frauen können zudem nicht lesen, was ihre Chancen noch verringert.

Ausgehend vom Bibeltext der Verheissung eines Sohnes für Sara (1 Mose/Genesis 18,1–15),

wird den geschilderten Nöten der Frauen aus Paraguay die Hoffnung auf Fruchtbarwerden ihres Einsatzes für eine gerechtere Gesellschaft entgegengesetzt.

Die für den Weltgebetstag zusammengestellte Liturgie wird rund um den Globus von vielen Frauengruppen übernommen. Mit den Kollekten werden verschiedene Projekte in Paraguay unterstützt, so auch von der Bibelgesellschaft dieses Landes. Sie möchte damit vor allem ein Programm für arme Patienten in Spitälern, eine Zeitschrift für Kinder sowie eine Bibelübersetzung auf Guarani<sup>1</sup> realisieren.

UBS/ze

<sup>1</sup> Guarani ist eine alte, von 6 Millionen Menschen in Paraguay, Teilen von Argentinien, Bolivien und Brasilien gesprochene Sprache, die aber erst in jüngerer Zeit mit einer einheitlichen Orthographie versehen und somit als Amtssprache und im Bildungswesen verwendbar geworden ist.

# Danken für Gottes Wort

Seit 1991 geben die Schweizerische Bibelgesellschaft und die Bibelpastorale Arbeitsstelle des Schweizerischen Katholischen Bibelwerkes in Zürich gemeinsam jedes Jahr Materialien zu einem Bibelsonntag heraus.

Wir möchten damit Kirchgemeinden und Pfarreien ermuntern, einmal im Jahr die Bibel in einem Gottesdienst ganz besonders zu thematisieren. Dies kann konfessionell getrennt, aber auch in ökumenischen Gottesdiensten geschehen. Für den Bibelsonntag wird immer auch eine Kollekte vorgeschlagen. Die Bibel in unserer Sprache ist für uns zur Selbstverständlichkeit geworden, weltweit warten aber immer noch viele Menschen auf eine Übersetzung in ihre Sprache. Über 600 Übersetzungsprojekte sind allein im Rahmen des Weltbundes der Bibelgesellschaften in Arbeit.

Ist ein Bibelsonntag nötig? Natürlich wird in allen Gottesdiensten die Bibel gelesen und ausgelegt. Doch es ist den beiden Bibelwerken wichtig, einmal im Jahr das Geschenk, das die Bibel für uns darstellt, ganz besonders zu feiern. Die jüdische Tradition kennt das Fest Simchat Tora, an dem Gott gedankt wird, dass er seinem Volk seine Weisungen gibt. Die Reformatoren stützten sich auf das Prinzip der Heiligen Schrift als einzige Grundlage des Glaubens, und im Zweiten Vatikanischen Konzil hat die römisch-katholische Kirche die Bedeutung der Heiligen Schrift für das Leben der Kirche hervorgehoben.

So leben wir Christen ebenso vom Tisch des Wortes (der Bibel) wie vom Tisch des Brotes (der Feier der Eucharistie/des Abendmahls). Der Bibelsonntag will ganz besonders dazu auffordern, für diese Gaben zu danken.

*Urs Joerg*



## Zu den Illustrationen

Der thematische Teil dieser Ausgabe von «die Bibel aktuell» ist mit Puzzlebildern illustriert, welche sinnfällig darstellen, dass die christlichen Kirchen zwar noch unterschiedliche «Formen und Farben» aufweisen, aber eigentlich einen gemeinsamen Ursprung haben. Deshalb bemühen sie sich auch darum, in Treue zum Gebet Christi (Johannes 17,21) eins zu werden.

Die Puzzles wurden auf Grund von Fotografien hergestellt, die unser Verkaufsleiter Jürg Hermann von den Kirchenfenstern in Uznach SG gemacht hat. Die farbigen Glasmalereien stammen von Frère Marc, einem gebürtigen Deutschschweizer, der ein Mitglied der ökumenischen Bruderschaft von Taizé im Burgund (Frankreich) ist.

Drei Fenster stellen die Gaben dar, welche die Weisen aus dem Osten dem neugeborenen Jesuskind nach Bethlehem brachten: Gold als Sinnbild für die Königsherrschaft Christi, Weihrauch als Sinnbild für seine Anbetung des Vaters und sein Mittleramt als Hohepriester, Myrrhe als Sinnbild für sein Leiden. Das vierte Fenster zeigt den Morgenstern als Sinnbild für die Wiederkunft des auferstandenen Christus.

# Eine «Neugründung»

**Die bereits 1816 gegründete Aargauische Bibelgesellschaft wurde in den 1990er-Jahren wegen mangelndem Interesse und fehlenden Vorstandsmitgliedern aufgelöst. Und der 1978 gegründeten Solothurnischen Bibelgesellschaft (SoBG) drohte in den letzten Jahren das gleiche Schicksal.**

Da zwei frühere Vorstandsmitglieder der SoBG in den Aargau umgesiedelt waren, nahmen ihre Kollegen mit ihnen Kontakt auf, um eine Weiterführung der Bibelgesellschaftsarbeit in beiden Kantonen zu diskutieren. An der Mitgliederversammlung der SoBG vom 1. Juni 2006 wurde der Vorstand ermächtigt, die nötigen Vorarbeiten für eine Erweiterung der Arbeit auf den Kanton Aargau an die Hand zu nehmen und die Statuten entsprechend anzupassen.

An der ausserordentlichen Mitgliederversammlung vom 19. Oktober 2006 konnten den Mitgliedern die angepassten Statuten und das Leitbild zur Genehmigung vorgelegt werden. Für den neuen Vorstand stellten sich zur Verfügung und wurden gewählt:

- Bader Winfried, Wohlenschwil AG; kath. Gemeindeleiter
- Eglin Gerhard, Winznau SO; bisheriges Vorstandsmitglied
- Hochuli Jürg, Schöffland AG; Pfarrer; Geschäftsleiter des Bibellesebundes

- Moll Stefan, Zofingen AG; Pfarrer der EMK Zofingen
- Rutschi Thomas, Trimbach SO; bisheriges Vorstandsmitglied

Gemäss Leitbild setzt sich die Bibelgesellschaft Aargau-Solothurn für die Herstellung, Verbreitung und Übersetzung von Bibeln ein; sie fördert das Verständnis der Heiligen Schrift und unterstützt die Kirchgemeinden bei ihrer Arbeit mit der Bibel.

Um den zweiten Teil dieses Zieles umzusetzen, ist bereits ein erster Auftritt an Auffahrt 2007 vorgesehen: eine Bibelwanderung von Schönenwerd SO der Aare entlang nach Aarau AG mit dem Thema «über-setzen». Zu Beginn findet ein Morgengottesdienst in der Stiftskirche Schönenwerd statt, und dann führt der Weg über verschiedene Stationen bis zum Grossratsgebäude in Aarau.

Der zweite Anlass findet am 9./10. Juni an der Jahreskonferenz 2007 der Evangelisch-methodistischen Kirche in Zo-

lingen statt. Alle christlichen Kirchen der Stadt beteiligen sich mit verschiedenen Events, es soll ein richtiges Volksfest werden. Die Bibelgesellschaft Aargau-Solothurn ist mit einer Ausstellung zum Thema «Pflanzen der Bibel» dabei, die sie von der Österreichischen Bibelgesellschaft übernehmen konnte. Sie wird dabei auch von den örtlichen Floristen unterstützt.

Der Ertrag der Jahressammlung geht noch einmal an ein Übersetzungsprojekt der Wycliffe Schweiz und der SIL International, einer Partnerorganisation der Wycliffe. So kann die Bibelgesellschaft Aargau-Solothurn mit ihrer Arbeit nicht nur die Kantons- sondern auch Konfessions- und Landesgrenzen überschreiten und handelt damit gemäss dem Missionsbefehl ihres Meisters.

*Gerhard Eglin*

## **Kontaktadresse:**

Jürg Hochuli  
Präsident der Bibelgesellschaft  
Aargau-Solothurn  
Alpenweg 6  
5040 Schöffland  
Tel. 062 721 43 06

[juerg.hochuli@bibellesebund.ch](mailto:juerg.hochuli@bibellesebund.ch)



*Die Mitglieder des neuen Vorstands (von links nach rechts): Jürg Hochuli, Gerhard Eglin, Thomas Rutschi, Stefan Moll; auf dem Bild fehlt Winfried Bader.*

# Einsatz für Kinder

**Eine der Aufgaben der Nicaraguanischen Bibelgesellschaft ist es, sich für Kinder und Jugendliche am Rande der Gesellschaft einzusetzen. Zusammen mit Freiwilligen bringt sie ihnen die Botschaft von Gottes Liebe auf die Strasse.**



Nicaragua gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Die Gründe dafür sind vielfältig: Neben geschichtlichen Faktoren und einseitigen Wirtschaftsstrukturen spielen auch häufige Naturkatastrophen eine verheerende Rolle. Mehr als ein Drittel der Bevölkerung ist jünger als 14 Jahre, rund 200 000 Kinder und Jugendliche leben ganz oder teilweise auf der Strasse. Man trifft sie an Strassenecken oder bei Verkehrsampeln, wo sie versuchen, Kleinigkeiten an die wartenden Autofahrer zu verkaufen oder die Windschutzscheiben zu reinigen.

Viele von ihnen sitzen aber ganz einfach herum, in der Hoffnung, dass jemand sich ihrer erbarmt und ein paar Centavos in ihre kleinen, schmutzigen Hände legt. Diese Kinder

wissen nicht, was es heisst, in einer behüteten Familie aufzuwachsen. Sie sind von klein auf – die jüngsten unter ihnen sind fünf Jahre alt – den Gefahren von Alkohol, Drogen, sexueller Ausbeutung, Prostitution und Kriminalität ausgesetzt.

## **Wenn Augen wieder leuchten**

In «die Bibel aktuell» 3/2006 haben wir Ihnen an dieser Stelle vom Projekt «Oase der Hoffnung» in Managua berichtet, an welchem die Nicaraguanische Bibelgesellschaft beteiligt ist. Strassenkinder können dort Mahlzeiten und biblische Schriften erhalten. Gonzalo Ibarra, Fundraisingberater beim Weltbund der Bibelgesellschaften, hat dieses Projekt im November zusammen mit dem Generalsekretär

der Nicaraguanischen Bibelgesellschaft persönlich besucht. Er schreibt uns: «Was mich am meisten berührt hat, war das hoffnungsvolle Leuchten in diesen Kinderaugen und die spontane Zuneigung, die uns diese jungen Menschen entgegenbrachten.»

Am 1. März 2007 wird ein weiteres Projekt der Nicaraguanischen Bibelgesellschaft für Kinder und Jugendliche anlaufen: «Child beggars» (bettelnde Kinder). In Zusammenarbeit mit den Kirchen und anderen christlichen Organisationen sowie der Polizei werden 750 Freiwillige ausgebildet. Anschliessend werden sie die Strassenkinder in ihrem schweren Alltag begleiten und ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Auf diese Weise möchte man ihnen die Botschaft von Gottes Liebe näher bringen. Wenn möglich sollen die Kinder auch dazu motiviert werden, wieder in die Schule zu gehen. Und Eltern, deren Kinder die Schule regelmässig besuchen, werden Hilfe erhalten, um ihre Verantwortung in der Erziehung nach christlichen Grundsätzen besser zu verstehen.

Auch dieses Projekt ist auf die finanzielle Unterstützung von Spenderinnen und Spendern aus der grossen Familie des Weltbundes der Bibelgesellschaften angewiesen. Bitte beachten Sie deshalb den beigelegten Spendenaufruf. Für Ihr Engagement danke ich Ihnen schon heute sehr herzlich.

*Eva Thomi,  
Spenden und Projekte*

# Frühlingserwachen mit der Bibel



## Bildmeditationen zur Bibel von Andreas Felger

Die CD-ROM mit 24 Motiven erschliesst den Schatz dieser einmaligen Bibelausgabe für Andachten und Gottesdienste vom Passionsabend über Ostern bis zur Weihnachtsfeier. Zu jedem Bild ausgearbeitete Kurzmeditationen.

Bilder aus dem NT mit Texten der Lutherbibel im MP3-Format, CD-ROM für PC und Apple Macintosh in Klarsicht-Box.

Artikel-Nr. 2067-3, Fr. 43.70



## Ma Bible préférée

50 histoires choisies dans l'Ancien et le Nouveau Testament et adaptées de la Bible *Parole de Vie* en français fondamental. Les illustrations originales de Lise Rønnebak, habilement réalisées au moyen de découpages, stimulent l'imagination et la créativité de l'enfant. Dès 3 ans.

17 x 20,5 cm, 288 pages couleur  
Reliure rigide, couverture pelliculée  
réf. 5160, Fr. 29.90



## Das Neue Testament in drei Sprachen

Mit diesem Neuen Testament können Sie die Bibeltexte der Lutherbibel 1984, der Nouvelle version Segond révisée 1978 und der Authorized King James Version bequem miteinander vergleichen und frischen ganz nebenbei Ihre Fremdsprachenkenntnisse auf.

12x18 cm, 864 Seiten, Festeinband in Lederoptik mit goldfarbener Prägung, Fadenheftung;  
Artikel-Nr. 2311-7, Fr. 23.00



## Bible Parole de Vie

Cette traduction interconfessionnelle en français fondamental emploie des structures grammaticales simples et un vocabulaire usuel de 3500 mots complété par un ensemble de notions bibliques essentielles. Respectueuse des textes originaux, elle a été contrôlée par des biblistes et des linguistes.

Toutes les bibles *Parole de Vie* comportent des introductions générales, des introductions à chaque livre, quelques notes, un vocabulaire et des cartes de géographie.

**Sans les deutérocanoniques**  
Reliure rigide, couverture pelliculée  
15 x 22 cm, 1552 p.  
réf. 1090T, Fr. 29.90

**Avec les deutérocanoniques**  
Reliure rigide, couverture pelliculée  
15 x 22 cm, 1760 p.  
réf. 1091T, Fr. 39.90



## Die neue Genfer Übersetzung

Die NGÜ-Teilausgabe des Neuen Testaments setzt neue Massstäbe in der Bibelübersetzung: Sie ist texttreu übersetzt und doch sehr gut verständlich.

18,5x14 cm, 740 Seiten, Farbeinband; Artikel-Nr. 1302-6, Fr. 9.90

## Kombipaket NGÜ 2003 Buch und CD-ROM :

*Systemvoraussetzungen: PC ab Windows® 98, CD-ROM-Laufwerk, bei Komplettinstallation ca. 15 MB Plattenplatz.* Artikel-Nr. 1303-3, Fr. 25.90



Le Nouveau Testament est maintenant disponible aussi en format audio CD-MP3.

2 CD, réf. 8021, Fr. 29.90

## Bestellung

Anzahl Ex.	Artikelnummer	Preis

## die Bibel von Gott – für Sie

### Schweizerische Bibelgesellschaft Verkauf und Kundendienst

Spitalstrasse 12, Postfach, 2501 Biel  
Tel. 032 327 20 20, Fax 032 323 39 57  
www.bibelshop.ch  
verkauf@die-bibel.ch

Vorname/Name \_\_\_\_\_

Kunden-Nr./Kirchgemeinde \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Tel. \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_



*Ich bete darum, dass sie alle eins seien, so wie du in mir bist, Vater, und ich in dir. So wie wir sollen auch sie in uns eins sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.*

*Johannes 17,21*